

AUSGABE 129

IV. QUARTAL 2022

☾ Ich habe zu Hause ein blaues Klavier
Und kenne doch keine Note.
Es steht im Dunkel der Kellertür,
seitdem die Welt verrohte....



- » Der „Sanary-Almanach“ ist da
- » Neue ELS-Gedichtvertonungen
- » Liederdatenbank ist online
- » XXIV. ELS-Forum
11. – 14. Mai 2023
- » Erinnerungen an Sarah Kirsch
und Dichterlesungen in Asyl
vor 30 Jahren

Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren!

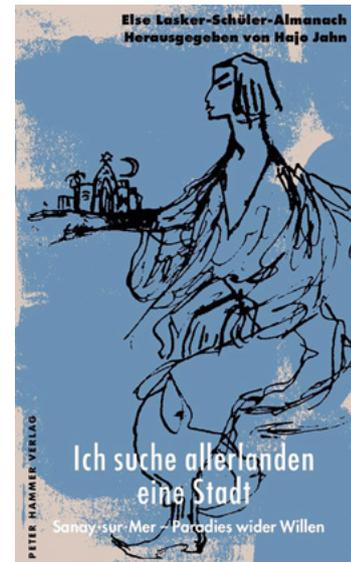
„*Ich suche allerlanden eine Stadt*“ lautet der Titel des neuen „Almanachs“ der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft. Untertitel „Sanary-sur-Mer, Paradies wider Willen“.

„Ich suche allerlanden eine Stadt“ ist die Anfangszeile des Gedichts „Gebet“ von Else Lasker-Schüler, die von Frankreich aus mit dem Schiff von Marseille nach Palästina fuhr. Wie oft die Exilanten im nahen Sanary oder im Internierungslager Camp des Milles gebetet haben dürften, um dem „Paradies wider Willen“ zu entkommen und eine neue Heimstatt zu finden, lässt sich nur erahnen. Ab 1939 wurde die Côte d’Azur immer mehr eine Art Sprungbrett zur weiteren Flucht in Richtung Spanien/Portugal und die USA.

Beim XXIII. ELS-Forum im Oktober 2021 ging es um einen trotz einiger Bücher relativ unbekannt, aber signifikanten Aspekt der deutsch-französischen Geschichte. Behandelt wurden die Schicksale jener Emigranten, die nach 1933 Zuflucht an der Côte d’Azur gefunden hatten. Thematisiert wurden das deutsche Film-Exil in Frankreich und die Wiederentdeckung eines Romans über „Die braune Pest“.

Das ehemalige Fischerdorf Sanary-sur-Mer war der Hotspot deutscher (und österreichischer) Emigration. Hier trafen in den 1930er Jahren Großbürger auf überzeugte Sozialisten und Spanien-Kämpfer. Thomas Mann und Lion Feuchtwanger trafen auf Annette Kolb, René Schickele, Franz Hessel, Franz Werfel, Bertolt Brecht, Heinrich und Klaus Mann oder Max Ernst. Der Surrealist war ebenso wie der Schriftsteller Feuchtwanger im Camp des Milles interniert.

Die Namensliste liest sich wie ein Who’s Who: Walter Hasenclever, Egon Erwin Kisch, Mechthilde Lichnowski, Erwin Piscator, Joseph Roth, Stefan u. Arnold Zweig u.v.a., die hier vom Schicksal willkürlich zusammengewürfelt waren. Daran erinnerte das XIII. ELS-Forum, zu dem als Referenten und Diskutanten u.a. der Lieblingsenkel von Thomas Mann, Frido Mann, sowie die Autorinnen Cécile Wajsbrot und Anne Weber eingeladen waren. Teilnehmer waren deutsche und französische KünstlerInnen, die u. a. mitwirkten an Uraufführungen von Theaterstücken über das Ehepaar Feuchtwanger und Dichterliebe zwischen Klaus Mann und René Crevel. Diese Texte (von Gerold Theobalt und Heiner Bontrup) werden ebenso in diesem Almanach publiziert wie – erstmals – auch Beiträge der ELS-Expertin Sigrid Bauschinger über die Akzeptanz der Dichterin in Frankreich und des Musikwissenschaftlers Karl Bellenberg über den renommierten französischen Komponisten Jaques Lenot, der Else Lasker-Schüler-Gedichte vertont hat. Weitere Beiträge stammen



von Florence Hervé, Martin Dreyfus, Adrian Jesinghaus, Marion von Haaren, Hellmut Lemmer, Ulrike Müller, Ralf Schenk, Hajo Jahn, Joachim von Stempel und Manfred Flügge.

Es ist bereits der 14. Almanach der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft, dankenswerterweise finanziell unterstützt von Veit Feger, Ehingen. Das reich illustrierte Buch ist wieder im Peter Hammer Verlag erschienen. Der Almanach, 300 Seiten, kostet im Buchhandel € 24,00 und ist für Mitglieder über die ELS-Gesellschaft, Herzogstr. 42, 42103 Wuppertal (vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de) zum Sonderpreis von € 15,00 (plus Versandkosten) zu beziehen. Ein lesenswertes Geschenk – ebenso wie das Else Lasker-Schüler-Lesebuch „Die Facetten des Prinzen Jussuf“ (zum Vorzugspreis für Mitglieder für jetzt 15,00 € statt 28,00 €), siehe dazu das doppelseitige Einlegefaltblatt „ORT – Lesungen & Konzert“ mit der Buchrezension von Jürgen Serke „Ein Buch zum Aufatmen – nach so viel interpretatorischer Klugheit“.

Dieser Newsletter erinnert im Beitrag „Besuch im Haus von Sarah Kirsch“ auch an die Anschläge auf Unterkünfte von vietnamesischen Vertragsarbeitern und Asylsuchenden vor 30 Jahren, auf die wir 1992/93 mit Dichterlesungen von Rostock bis Stuttgart reagiert hatten. Damit wurde die ELS-Gesellschaft auch international bekannt und zu einer der größten Literaturvereinigungen in Deutschland.

Diese Ausgabe ist zugleich die letzte 2022. Deshalb darf ich schon jetzt Frohe Weihnachten wünschen, zuvor jedoch unseren jüdischen Mitgliedern „Schana Tova“ zum Neuen Jahr 5783 herzlich Ihr
Hajo Jahn

NEUES VON UND ÜBER ELSE LASKER-SCHÜLER Strauss und Mahler als Vorbilder

© Daniel Wandke



Burkhard Götze ist Komponist und Dirigent/künstlerischer Leiter des Metropolis Orchester Berlin. Er schrieb uns: „Vor kurzem habe ich einen kleinen Liederzyklus für Sopran und Streichquartett beendet, dem vier Gedichte von Else Lasker-Schüler zugrunde liegen. Den Zyklus nannte ich *Cellolied* – nach dem Untertitel des vertonten Gedichts *Winternacht*. Es war ein Kompositionsauftrag im Rahmen der Initiative Neustart Kultur der Bundes-

regierung. Ich habe vier Gedichte aus dem Band *Gesammelte Gedichte* erschienen 1917 ausgewählt, welche die Liebe in all ihren Facetten beschreiben. Es sind dies: *Lenzleid*, *Mein Liebeslied*, *Heimlich zur Nacht*, *Winternacht*.

Von dem beseelten Gefühl des Verliebtseins, bis hin zur schrecklichsten Einsamkeit und dem verzehrenden Gefühl einer verlorenen Liebe handelt diese Lyrik. Else Lasker-Schüler beschreibt all dies mit Ausdrücken und Bildern, die so stark sind, dass solch ein kammermusikalisches Format wohl das geeignetste ist, um diese kraftvolle Sprache in eine angemessene musikalische Ausdrucksform zu bringen.

Die Viersätzigkeit, als Reinform für Liedzyklen in der klassischen Musik, strebe ich hier ganz bewusst an. So reiht sich diese Vertonung ein in Vorbilder von Liederzyklen wie G. Mahlers *Lieder eines fahrenden Gesellen* oder R. Strauss' *Vier letzte Lieder*. Wir werden mit der Sängerin Anne Bretschneider und vier Streichern im Theater Brandenburg eine Videoaufnahme der Lieder machen, die veröffentlicht wird. Mein größter Wunsch wäre, dass die Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft hierbei Kooperationspartner würde und unser Projekt unterstützt.“

Diesem Wunsch von Burkhard Götze kommen wir gern nach, zum Beispiel mit dieser Veröffentlichung. Die Noten werden im Musikverlag Ries & Erler herausgegeben, in der Originalfassung mit Streichern, aber auch in einer Fassung für Sopran und Klavier. Sopran Anne Bretschneider; Artiom Ordiyants, Viola 1; Ruth Mogrovejo, Viola 2; Everton Taborda, Violoncello; Junko Fujii, Ton; Sören Stanchera; Video Daniel Wandke. Nach einer Hörprobe urteilte unser Musikexperte im Vorstand der ELS-Gesellschaft, Dr. Karl Bellenberg: „Die einzelnen Verse und Bilder der Gedichte sind, wie ich finde, musikalisch sehr gut nachgezeichnet, die ‚musikalische Rede‘ im spätromantischen Stil sehr stimmungsvoll. Ich denke, das wird ein gutes Video, auf das ich gespannt bin.“



Der Maler, Grafiker und Architekt Kurt Magritz verkörpert eine gebrochene deutsche Biografie: Gegner der Nationalsozialis-

ten, geachtet vor allem auch als Fachjournalist in der DDR. Dieses 33 x 63 cm große Aquarell ist signiert: „Kurt Magritz, Jerusalem. Angelehnt an das Gedicht Sulamith: Und meine Seele verglüht ... 1967. Für E. Lasker-Schüler.“ Die Kunsthistorikerin Dr. Maria Rüger schrieb uns dazu: „Heute stieß ich bei meiner Beschäftigung mit Magnus Zeller und dessen Beitrag zur antifaschistischen Kunst auf Ihre Gesellschaft. Dabei kam ich auf den Gedanken, Ihnen das Aquarell meines Vaters Kurt Magritz, Maler, Grafiker und Architekt (1909–1992) aus dem Jahr 1967 zu schicken. Bereits als junger Mann hatte er zwischen 1930 und 1931 ein Gedicht der Dichterin gewidmet. Es trägt den Titel: ‚Stunden schlagen in der Nacht‘. Es wurde 1949 in einem kleinen Gedichtband von der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, an der mein Vater zu dieser Zeit als Professor tätig war, herausgegeben. Und er widmete ihr im gleichen Jahr ein weiteres Gedicht mit dem Titel: Jerusalem Du bist die Stadt der Klagemauer / Und war die Klage je von Dauer / So nur in Dir - in Ewigkeit / Du bist die Stadt aus Tempelgold / Und war ein Tempel je aus Gold / So nur in Dir - jenseits der Zeit. / Du bist die Stadt, da die Propheten / Aufstehen und wie Menschen reden / Von Ewigkeit zu Ewigkeit / Diesseits und jenseits dieser Zeit.“

„Lesen verboten!“ heißt eine Aktion, mit der die Stadt Braunschweig mit dem Raabe-Haus: Literaturzentrum seit Jahrzehnten an die Bücherverbrennungen von 1933 erinnert. Am 10. Mai 1933 brannten auf dem Schlossplatz Bücher u.a. von Else Lasker-Schüler, Alfred Döblin, Bertolt Brecht, Helen Keller, Irmgard Keun, Jack London, Arthur Schnitzler und vielen mehr. Der Kalender



„Lesen verboten!“ ist mit 365 Kunstblättern der aktuelle Beitrag zur Erinnerung an die Bücherverbrennungen, die sich 2023 zum neunzigsten Mal jähren. Er ermöglicht bis zum 10. Mai 2023 eine tägliche Begegnung mit kurzen Texten von Autor*innen, deren Werke aus den Bibliotheken entfernt und verbrannt wurden. An Else Lasker-Schüler erinnert ein Bild mit der Dichterin im Mittelpunkt einer Berliner Caféhausszene, gemalt von Josef Scharl. Der Kalender kann in den Braunschweiger Buchhandlungen Graff, Benno Goeritz und Leseratte sowie im Antiquariat Buch & Kunst erworben werden.

Das Schauspiel Leipzig zeigt am 3. Oktober um 19.30 Uhr die literarische Collage „Drei Frauen aus Deutschland“. Barbara Auer, Gesine Cukrowski und Ann-Kathrin Kramer stellen Else Lasker-Schüler, Bettina v. Arnim und Erika Mann vor.

Ein Baum für die Dichterin

Der Verschönerungsverein Barmen in Wuppertal richtet einen öffentlichen Baumlehrpfad für Kinder und Familien ein. Auf Schildern werden Informationen zu besonderen Bäumen vermittelt. Mit Hilfe der ELS-Gesellschaft pflanzt der Verein eine Eberesche; auf einem Schild wird das bekannteste „Fakir“-Foto der Dichterin reproduziert und ihr Text über diesen Baum: „Wenn ich ein Stückchen Land besäße, ich würde mir ein kleines Wäldchen von Ebereschen pflanzen. Ein einziger der glühenden Bäume könnte schon das Glück eines Spätsommers ausmachen und verklären. Ja, die Eberesche leuchtet in den Dezember hinein, täglich etwas dunkler werdend und zweighängerischer. Bis die letzte Koralle an der Dolde wartet auf die Schwarzdrossel, die sie aufpickt. Im schwarzen Frack, elegant, vornehmer noch als die Krähe, setzt sie sich nieder zum roten Beerenmahle.“

Die gesamte Bibliographie...

...der „Else-Lasker-Schüler-Lieder“ von Karl Bellenberg (www.bellenberg.de) ist nunmehr in der weltweit größten online Liederdatenbank www.lieder.net (185.000) auf sein Betreiben hin und mit seiner Mithilfe veröffentlicht worden: Zu allen Komponisten (450 gelistete), deren Gedichtvertonungen (ca. 2.000 Einträge) und den ELS-Gedichtstexten selbst (ca. 300 – oft jeweils in mehreren Sprachen Eng/Fr/Span/It/Hebr) mit allen Quellenangaben (Werktiteln und deren Untergliederung, Besetzung, Uraufführungsjahr). Damit können ELS-Liedvertonungen sowohl punktgenau nach einem Komponisten als auch über alle Komponisten eines ELS-Gedichtes im Internet recherchiert werden (incl. aller „Verzeigerungen“, Beispiel „Weltende“: https://www.lieder.net/lieder/get_text.html?TextId=27539). Dies dürfte Veranstaltern, Sängerinnen und Sängern in ihrer Gestaltung von Liederabenden eine umfassende Hilfestellung sein. Es dürfte auch dazu beitragen, die deutsche Dichterin mit den meisten Vertonungen in dieser Web-Breite (neben einzelnen Veröffentlichungen auf YouTube) noch bekannter zu machen.

KREATIVE IN DER ELSG



Hellmut Lemmer hat mit *Katzenbuckel* einen neuen Sauerland-Roman geschrieben. Wenn sich der Alltag aus der Erstarrung traumatischer Kriegserlebnisse löst und das Leben sich wieder zu regen und mit Freude zu erfüllen beginnt, dann entstehen auch Geschichten, die es wert sind, erzählt zu werden. Hellmut Lemmer erzählt solche Nachkriegsgeschichten aus dem Sauerland der Fünfziger- und Sechziger Jahre. Immer noch gibt es Alt-Nazis,

verbitterte Kriegsheimkehrer, britische Besatzungstruppen und Flüchtlinge und Vertriebene aus den Ostgebieten. Es gibt Vorurteile und Verbohrtheit, aber auch hoffnungsvollen Neuanfang, Lebensfreude und Hilfsbereitschaft. Erheiternd und berührend zugleich entführt der Autor in eine Zeit des Aufbruchs, in der die Bedeutung von Heimat für viele von ganz besonderem Wert war. Im Roman versuchen die heranwachsenden Kinder einen Platz in der Welt der Erwachsenen zu finden. Leben bedeutet immer wieder Kampf; gegen Krankheit, gegen Unverstand und gegen die Schatten der Nazizeit und des Krieges, die auch in den 60er Jahren noch über allem liegen. „Mit diesem Roman“, sagt der Autor Lemmer (Foto), „können wir wieder eintauchen in eine Welt, die nur scheinbar weit zurückliegt, aber uns immer noch spüren lässt, was Heimat ist.“

Hellmut Lemmer: *Katzenbuckel*. Roman. Woll-Verlag 2021. 208 S., € 14,90

Hellmut Lemmer: *Herzkartoffel*. Roman. Woll-Verlag 2. Aufl. 2020. 232 S., € 14,90



Mathias Traxler, geb. 1973 in Basel, ist von Mitte Oktober bis Mitte November dieses Jahres in Wuppertal Artist-in-Residence im „Ort“ der Peter Kowald Gesellschaft (auch der Kontrabassist Peter Kowald war bis zu seinem Tod am 21.9.2002 Mitglied der ELSG). – Mit Mathias Traxler

sind für die Dauer seines Aufenthalts in Wuppertal eine Reihe von Veranstaltungen im Bereich von Musik und Literatur geplant, in denen er sich zusammen mit anderen Künstlern aus Berlin und

aus dem Bergischen Land präsentieren wird (einem Teil dieser Ausgabe liegt ein Flyer mit der genauen Planung bei). Durch das auf einer sehr breiten Palette ausgelegte Verständnis von Literatur liegt es nahe, in manche Veranstaltungen auch Texte und Zeugnisse von Else Lasker-Schüler zu integrieren. Die ELS-Gesellschaft ist deshalb Kooperationspartner der Peter Kowald-Gesellschaft bei dieser Veranstaltungsserie – siehe Termine und Einlegeblatt „ORT“

Stefan Neumann, Germanistik-Dozent an der Bergischen Universität Wuppertal, ist auch Kinderbuchautor und Musiker. Sein jüngstes Album mit „rockiger Popmusik“ trägt den Titel „Second Thoughts“ und ist „eine Mischung aus Songwriter-Elementen, modernem Sound und Rockmusik“. Wegen der Pandemie gab es keine Zusammenarbeit mit seiner Band. Deshalb ist die CD mit 12 Songs und einer Spieldauer von 45 Minuten im Homeoffice entstanden. „Durch Corona hatte ich die Zeit dafür.“ So spielte Stefan Neumann im Wohnzimmer alle Sounds selbst ein: Gitarre, Bass, Schlagzeug und Klavier. Inspiriert wurden seine Songs vor allem durch die Beatles, aber auch durch die Indie-Musik von Talking Heads und Suzie and the Bansheers. – Die CD ist im Fachhandel erhältlich, kann jedoch auch gehört oder heruntergeladen werden bei: stefanneumann.bandcamp.com, **Spotify** oder **Apple Music**.



Sylvia Mandt hat nach Kurzgeschichten und lyrischen Texten ihren ersten Roman geschrieben. Er ist autobiografisch geprägt. So beschreibt sie die Kindheit ihrer Protagonistin Julia, deren Vater Nazi war und dessen Verhalten durch den Krieg geprägt ist. Dementsprechend sind seine Erziehungsmethoden. Julia lässt ihr Leben Revue passieren. Grundthema ist die Diskrepanz zwischen Nähe und Distanz. Suche nach Freiheit und Selbstverwirklichung. Sie erlebt Turbulenzen und Enttäuschungen, um manches Mal buchstäblich über die Wupper zu gehen. Nach Studium, Arbeit und Aussteigertum kehrt Julia am Ende nach Solingen zurück, das bekanntlich an dem Fluss liegt, der dem Buch den Titel gibt.

Sylvia Mandt: „Über die Wupper und zurück“ ist bei Book on Demand, also im Selbstverlag, erschienen, doch man kann es auch im Buchhandel, z.B. bei Thalia, bestellen. Es ist ein gebundenes Buch mit 467 Seiten und kostet € 35,00.

Helmut Braun begleitete Rose Ausländer 13 Jahre lang bis zu ihrem Tod im Jahre 1988. Zunächst als ihr Verleger, danach als Herausgeber ihres Gesamtwerkes und ihr Biograf. Sie bestimmte ihn testamentarisch zum Verwalter ihres Nachlasses. Die von ihm initiierte Rose Ausländer-Gesellschaft kooperiert seit vielen Jahren mit der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft. Jetzt hat Helmut Braun die Zeit der Pandemie genutzt, um ein Buch über die Begegnungen von



Rose Ausländer und Paul Celan und deren Nachwirkungen zu schreiben. Im umfangreichen Nachlass von Rose Ausländer finden sich zahlreiche Dokumente, Fotos und Texte zu den Begegnungen mit ihrem Landsmann Paul Celan. Auf dieser Basis zeigt der Nachlassverwalter der Dichterin das Verhältnis der Poetin und des Poeten. Beider Leben und Werk ist durch die Shoa gezeich-

net. Paul Celan zerbricht am Erlittenen; er geht in den Freitod. Rose Ausländer findet im hohen Alter ihren Frieden: „Ich erwarte nichts, aber ich lebe gern.“

1957, nach der Lektüre von Paul Celans Büchern *Mohn und Gedächtnis* und *Von Schwelle zu Schwelle*, notierte Rose Ausländer: „Der Tod hat seinen besten Dichter ins Leben gerufen.“

Helmut Braun „Du hast mit deinen Sternen nicht gespart – Rose Ausländer und Paul Celan“, Rimbaud, 127 S., broschiert, € 24,00.

Martina Bilke legt mit ihrem Lyrikband „Die Lichtspur, ein Widerschein“ ein Bilderbuch unserer Erde vor, Krieg und Umweltschäden inbegriffen. Geboren in Rodach bei Coburg, dann her- und hingezogen zwischen Hanau, Freiburg, Mainz, Wien, Trier, Wörth, Caracas und ihrem heutigen Wohnort Karlsruhe, studierte die Autorin Germanistik und Geschichte an den Universitäten Mainz und Wien. Promotion zur Dr. phil. mit einer Arbeit zur Karl-Kraus-Rezeption. Kraus ist auch ihre Verbindung zu Else Lasker-Schüler und damit zur Lyrik. Martina Bilke widmet sich dem Unterricht in den Fächern Deutsch und Geschichte und der Theaterarbeit mit Schülern an verschiedenen Gymnasien, auch im Ausland. Nebenbei und vor allem danach entstehen wissenschaftliche, erzählende und lyrische Texte.

Der neue Lyrikband spiegelt „Reisen unter dem Zebromond“: menschliche Beziehungen, im Scheren-Schnitt-Licht finden Begegnungen mit Kunst und Literatur statt.

Martina Bilke: „Die Lichtspur, ein Widerschein“, 92 Seiten, J. S. Klotz Verlagshaus GmbH, Hardcover, DIN A5 (148 x 210 mm), € 16,90.

VEREINSINTERNER SPIEGEL

Neues ELS-Forum geplant

2023 jährt sich die Bücherverbrennung zum 90. Mal. In der Geburtsstadt von Else Lasker-Schüler fand diese Barbarei bereits sechs Wochen vor dem 10. Mai, nämlich am 1. April 1933 statt. Auch dies Anlass genug für ist das **XXIV. ELS-Forum**. Es findet vom 11. – 14. Mai in Wuppertal/Solingen statt. Die Schirmherrschaft hat Claudia Roth übernommen. Die Kulturstaatsministerin ist seit langem Mitglied der ELS-Gesellschaft. Der Titel des Forums ist dem Gedicht „Weltflucht“ von Else Lasker-Schüler entnommen: „Ich will in das Grenzenlose...“ Ein aktuelles Thema: Grenzen. Renommierte Referenten und Referentinnen aus der Kunstszene sowie aus Natur- und Geisteswissenschaft haben bereits Vorträge zugesagt. Ein Theaterstück über Else Lasker-Schüler und Rosa Luxemburg wird ebenso uraufgeführt wie eine Collage über ein ukrainisch-russisch-deutsches Schulprojekt. Weitere Informationen folgen in den nächsten Ausgaben unseres Newsletters. Den Termin sollten sich mögliche Interessenten schon jetzt vormerken. Das Programm kann bereits per Mail angefordert werden: vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de

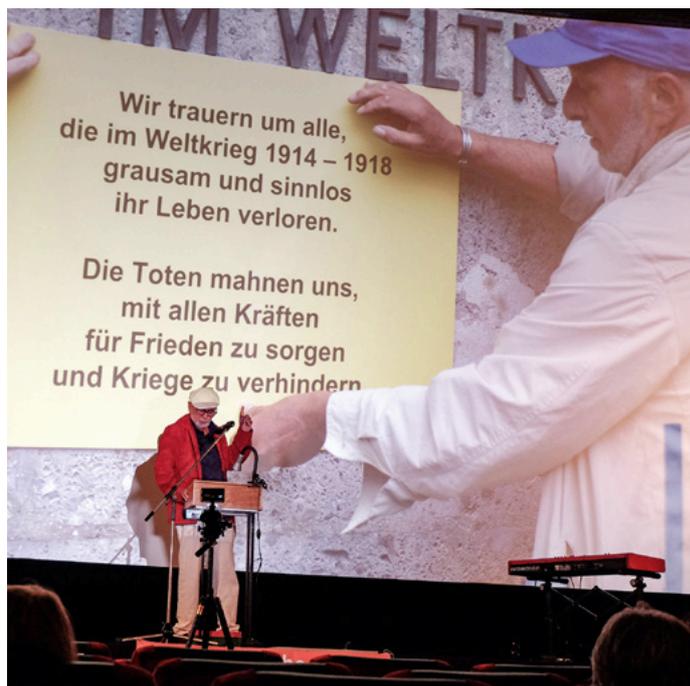


Grafik Peter Hille

Günter Bruno Fuchs (* 3. Juli 1928 in Berlin; † 19. April 1977 ebenda) war Schriftsteller und Grafiker. Von ihm, der ein Fan des Else Lasker-Schüler-Mentors Peter Hille war, stammt diese Grafik. Dieses Hille-Porträt wurde der ELS-Gesellschaft vom Hamburger Mitglied Ursula Freda Gehring geschenkt und hängt jetzt in unserem Büro: Hier, in der Herzogstr. 42 in Elberfeld, hat die Malerpoetin gewohnt, bevor sie nach Berlin zog. – Günter Bruno

Fuchs studierte an der Hochschule für Bildende Künste und in der Meisterschule für Grafik in Berlin. 1952 lebte er als freier Schriftsteller und Grafiker in Reutlingen, danach in West-Berlin. 1959 begründete er mit dem Wuppertaler Autor Robert Wolfgang Schnell und Günter Anlauf die „Galerie Zinke“. Gemeinsam mit Schnell war Fuchs auch Ehrenmitglied im Neuen Friedrichshagener Dichterkreis. Unter seinem Patronat wurde 1963 die Werkstatt „Rixdorfer Drucke“ in einem Berlin-Kreuzberger Hinterhof mit den Grafikern Uwe Bremer, Albert Schindehütte, Johannes Vennekamp und Arno Waldschmidt gegründet. 1967 illustrierte er den Gedichtband *Der Tisch, an dem wir sitzen* von ELSG-Mitglied Elisabeth Borchers mit drei Monotypen. Sein literarisches Werk umfasst Gedichte, Erzählungen, Romane, Hörspiele und Kinderbücher, die er zum Teil mit eigenen Grafiken illustrierte. Er war beeinflusst von Peter Hille. In den 1960er Jahren schrieb er in der dortigen Mundart Berliner Großstadtgeschichten über Kneipengänger, autowaschende Väter, Polizisten und Leute mit der typischen Berliner Schlagfertigkeit.

Wolfram Kastner, Aktionskünstler in München, ist mit der Auszeichnung „Aufrechter Gang“ der Humanistischen Union geehrt worden. Prof. Winfried Nerdinger, Gründungsdirektor des NS-Dokumentationszentrums und Präsident der Bayerischen Akademie der Künste, begründete die Auszeichnung in seiner Laudatio u. a. mit den Worten: „Wolfram Kastner macht Orte, an denen in Rassismus und Verbrechen eingeübt wurde, wieder sichtbar – zum Beispiel durch den Brandfleck am (Münchner) Königsplatz, wo am 10. Mai 1933 im Vorgriff auf die physische Vernichtung die Werke von Andersdenkenden verbrannt wurden. Durch nachahmende Aktion wird von ihm ein historisches Ereignis auf verfremdete Weise eindringlich wieder sichtbar gemacht: durch Hinweise in der juristischen Fakultät der Universität (München), dem Ort der ehemaligen Legitimation des Mordens; durch eine von ihm initiierte Gedenktafel im Alten Rathaus, wo am 9. November 1938 von Goebbels zu den Pogromen in ganz Deutschland aufgerufen und der Holocaust gleichsam in Gang gesetzt wurde. Er erinnert an die verschleppten und ermordeten jüdischen Münchner Bürger mit namentlich bezeichneten weißen Koffern vor deren Wohnungen, von denen sie deportiert und dann in Vernichtungslagern ermordet wurden; er macht den



Wolfram Kastner bei der Preisverleihung vor der Projektion einer seiner Aktionen.

Leidensweg nach Dachau, zum Mörderlager vor den Toren Münchens nachvollziehbar, indem er die Dachauer Straße als Exempel für eine deutsche Straße des Vergessens durch eine Aktion Schritt für Schritt bis zum Konzentrationslager wieder ins Bewusstsein hebt. Und Kastner zeigt die Leerstellen im Gedächtnis der Stadt auf, indem er einen Platz mit Stelen für ermordete und vergessene Widerstandskämpfer initiiert.“



Ruth Weiss wurde am 15. September 2022 in der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt/M. mit dem „Ovid-Preis“ des PEN-Zentrums deutschsprachiger Autoren im Ausland („Exil-PEN“) ausgezeichnet. Geboren 1924 in Fürth als Kind jüdischer Eltern, gelang ihr mit der Familie nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten die Flucht nach Südafrika. Sensibilisiert durch

ihr eigenes Schicksal, entwickelte Ruth Weiss ein politisches Verständnis und Handeln, das ihr Lebenswerk als Journalistin und Autorin bis heute prägt. Sie schreibt gegen Rassismus und Diskriminierung als Autorin zahlreicher Sachbücher und historischer Romane. Einige ihrer Bücher dienen als Pflichtlektüre für den Schulunterricht.

Sylvia Löhrmann ist mit dem NRW-Landesverdienstorden geehrt worden. In der Begründung heißt es: „Bis heute setzt sich die ehemalige Schulministerin, die sich in ihrer Zeit als Landtagsabgeordnete in der deutsch-israelischen Parlamentariergruppe im Landtag engagierte, für eine lebendige Erinnerungskultur ein. Auch am Erfolg des bundesweiten Festjahres ‚1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland‘ hat die Generalsekretärin des Vereins ‚321-2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland‘ maßgeblichen Anteil.“

Florence Hervé ist mit dem Louise-Otto-Peters-Preis der Stadt Leipzig ausgezeichnet worden. Die deutsch-französische Germanistin, Journalistin und Feministin habe sich für die Rechte und die Sichtbarkeit von Frauen sowie dem Widerstand gegen Faschismus und Diktaturen eingesetzt, teilte die Stadt Leipzig zur Begründung mit. Florence Hervé war Mitbegründerin der Demokratischen Fraueninitiative und ist Mitherausgeberin der Zeitschrift und des seit 1979 jährlich aufgelegten „Frauenkalenders“ (Wir Frauen). Seit 1975 engagiert sie sich in der europäischen und internationalen Frauenbewegung: Von 1994 bis 2002 in der Leitung der Internationalen Demokratischen Frauenföderation und von 1996 bis 2004 in der Fraueninitiative „Freiheit für Leyla Zana“. Ihre Arbeitsschwerpunkte als Autorin und Herausgeberin sind die Auseinandersetzung mit Faschismus und Kolonialismus, die Geschichte des antifaschistischen Widerstands und die Lage der Frauen in den Ländern des Südens und des Nordens.



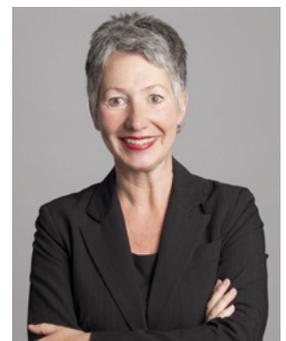
Louise-Otto-Peters

Klaus K. Otto, langjähriges Vorstandsmitglied der ELS-Gesellschaft, wurde am 12. August 1961 als 22-jähriger Student aus der Bundesrepublik Deutschland während einer streitigen politischen Diskussion im Bahnhof Friedrichstraße/Ostberlin

festgenommen und aufgrund falscher Zeugenaussagen wegen angeblicher Staatsgefährdender Hetze gegen die DDR zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Er hat seinen Erlebnisbericht über die Haftbedingungen beim Ministerium für Staatssicherheit der DDR unter dem Titel „Der 12. August 1961 in Ostberlin – der Tag vor dem Bau der Berliner Mauer – und das Ende meiner Freiheit“ aus Anlass des 60. Jahrestags dieser Ereignisse im Jahr 2021 veröffentlicht. Dieses Zeitdokument soll zur kritischen Auseinandersetzung mit unserer jüngsten geschichtlichen Vergangenheit beitragen und veranschaulichen, wie wertvoll und verletzlich die Freiheit ist und wie leicht man sie verlieren kann. Sein Erlebnisbericht ist in gekürzter Fassung als zweiteiliger Blog unter folgenden Links zu finden: www.demokratiegeschichten.de/der-12-august-1961-in-ostberlin/ und www.demokratiegeschichten.de/der-12-august-1961-in-ostberlin-ii/

Kurt Schäfer hat für die Else Lasker-Schüler-Gesellschaft der neuen, aus den USA stammenden Wuppertaler Opern-Intendantin Rebekah Rota das Regiebuch für die Puccini-Oper „Das Mädchen aus dem Goldenen Westen“ zum Einstand verehrt. Es ist ein Unikat der Regisseure Kurt Pscherer und Peter Baumgart. Bei einer Weihnachtsfeier 1980 in der Staatsoper München war dieses Buch mit Regieanweisungen und Fotos der Bühnenbilder und Kostüme dem Schauspieler Kurt Schäfer und seiner Frau, dem Musical-Star Karin Hübner, geschenkt worden. Mit dem Regiebuch an Intendantin Rebekah Rota war in einem Anschreiben der Wunsch verbunden, die Oper *Ich und Ich* eines Tages auch in Wuppertal aufzuführen. Die Vertonung des politischsten Theaterstücks von Else Lasker-Schüler, komponiert von Johannes Harneit, war 2019 an der Staatsoper Hamburg uraufgeführt worden. – Zuzeiten der Malerpoetin Lasker-Schüler hätten Frauen kaum Opern-Intendantinnen werden können.

Monika Bilstein, langjährige Chefin des Wuppertaler Peter Hammer Verlags, ist in den Ruhestand verabschiedet worden. Die ausgebildete Sortimentsbuchhändlerin wurde 2001 als Nachfolgerin von Hermann Schulz Verlagsleiterin und hat in dieser Eigenschaft auch die Herausgabe der Else Lasker-Schüler-Almanache betreut, zuletzt die soeben erschiene 14. Ausgabe *„Ich suche allerlanden eine Stadt“*. Der Verlag, der seit seiner Gründung 1966 vor allem Literatur aus und über Südamerika und Afrika veröffentlicht hat, etablierte in den 80er Jahren zusätzlich ein Kinder- und Jugendbuchprogramm. Monika Bilstein baute diesen neuen Schwerpunkt unter Beibehaltung der traditionellen Programmlinien kontinuierlich aus und machte ihn zum umsatzstärksten Segment des Verlages. Bekanntester Titel des Verlages ist „Vom kleinen Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat“, illustriert von Wolf Erlbruch. Unter der Leitung von Monika Bilstein ist der PH-Verlag für seine Bücher oft ausgezeichnet worden, zuletzt mit dem Deutschen Verlagspreis 2022.



© photoprop

Besuch im Haus von Sarah Kirsch – zugleich Erinnerung an Rostock-Lichtenhagen: Mitglieder der ELS-Gesellschaft wie Doris Rother, Stefan Tümpel und Dr. Mascha Riepl-Schmidt (von links beim Foto auf der folgenden Seite) besuchten Ende August das Anwesen der 2013 verstorbenen Dichterin. Sie hat in ihrem geliebten Garten ihre Ruhestätte gefunden. Sohn Moritz Kirsch (M.) hütet das Haus in Tielenhemme, Schleswig-Holstein, nach eigenem Bekunden „wie ein Museumsführer, Nachlassverwalter und

Friedhofswärter“. Im dornröschenhaft verwilderten Garten mit seltenen Gewächsen, die die Dichterin einst gepflanzt und in einem ihrer Texte „grüne Hölle“ genannt hat, wurde ihre Urne im Garten beigesetzt. Eine bunte Kinder-Windmühle im Boden markiert die Stelle. Sarah Kirsch verehrte Else Lasker-Schüler und war bis zu ihrem Tode Mitglied der ELS-Gesellschaft. Nach der Ausbürgerung von Wolf Biermann, gegen die sie protestiert hatte, konnte sie 1977 nach Westberlin übersiedeln. 1980 protestierte sie erneut, diesmal mit einem Offenen Brief an Bundeskanzler Helmut Schmidt zusammen mit Günter Grass, Thomas Brasch und Peter Schneider gegen die US-amerikanische Außenpolitik.

Sarah Kirsch hatte zusammen mit mehr als 50 weiteren Autoren wie Erich Loest, Jürgen Fuchs, Wolf Biermann, Günter Grass, Edgar Hilsenrath, Jürgen Serke u. v. a. am 9. November 1992 an unseren „Dichterlesungen in Asylbewerberheimen“ teilgenommen, nachdem es zu rassistischen Gewalttaten in vielen Städten gekommen war, angefangen vor dem Sonnenblumenhaus in Rostock-Lichtenhagen. Dort las Schriftsteller Joachim Seyppel vor vietnamesischen Vertragsarbeitern und deutschen Nachbarn. Sarah Kirsch las in einer Flüchtlingsunterkunft im hessischen Butzbach.

Seit 1983 lebte sie dreißig Jahr lang zurückgezogen in Tielenhemme. Wer das 1896 erbaute, also in die Jahre gekommene Dichterhaus, eine ehemalige Dorfschule, besichtigen will, ist herzlich willkommen: Termine können telefonisch mit Moritz Kirsch verabredet werden unter 04803 – 510.



© Hajo Iahn

„Wolja heißt Freiheit“ auf Ukrainisch. Unter diesem Motto war die ELS-Gesellschaft an einer Konzertlesung am 25. September in Wuppertals Soziokulturellem Zentrum „Börse“ beteiligt. Der Erlös der Benefizveranstaltung kam der Ukraine-Hilfe „Brücke der Hoffnung“ zugute, die seit vielen Jahren in dem ehemaligen Sowjetstaat arbeitet und verfolgten Christen beistand. Sie ist verknüpft mit dem „Zentrum Liberale Moderne“. Neben verschiedenen Bands wirkten u. a. die ELSG-Künstler Julia Wolff, Wolfgang Schmidtke und Gerold Theobalt mit. Die Kriegsmüdigkeit hierzulande nimmt zu. Doch die Spendenbereitschaft in Deutschland hat im Laufe des zermürbend langen Kriegs nachgelassen. Die Not der betroffenen Opfer jedoch nicht. Deshalb hat sich die ELSG bereits zum wiederholten Mal an einer solchen Aktion beteiligt.

Evelyne Frantz hatte sich im Herbst 2021 als Mitglied hilfesuchend an die ELS-Gesellschaft gewandt. Es ging um afghanische Journalisten, die in der Redaktion der demokratischen Oppositionszeitung „Eteraz“ („der Protest“) arbeiteten und deren Leben unter den Taliban bedroht war. Wir schalteten unsere Mitglieder im Bundestag, die Abgeordneten **Jürgen Hardt** und **Helge**

Lindh, ein. Kurz vor Redaktionsschluss dieser Ausgabe erreichte uns von Frau Frantz diese Mailnachricht: „Ich möchte Ihnen den ersten Erfolg bei der afghanischen Sache melden! Vier Afghanen von den 13 auf der Liste sind mittlerweile in Deutschland angekommen und wurden in einem Übergangslager untergebracht. Die anderen haben schon Rückmeldung von den Vertretern der deutschen Behörden in Kabul erhalten und sind auf der Warteliste. Nur Fakhria Hanan, die als Frau besonders gefährdet ist, hat keine Nachricht erhalten. Claudius Naumann geht der Sache nach ... Es ist vielleicht nur eine Zeitfrage...“

Ulla Hahn, Ehrenmitglied der ELS-Gesellschaft, hat einen neuen Roman geschrieben. „Tage in Vitopia“ ist witzig und skurril. Dabei geht es um nicht weniger als um die Rettung der Erde. In diesem Buch versetzt sich Ulla Hahn in ein Eichhörnchen, das die Menschen für ihren Umgang mit der Natur kritisiert. Das Eichhörnchen Wendelin habe es ihr ermöglicht, „mal so richtig vom Leder zu ziehen“, sagt die Autorin. Vor einer Villa an der Alster leben Eichhörnchen, die die Menschen genau beobachten. Und über sie nachdenken. Und mittels eines Translators sogar mit ihnen sprechen. Der Roman – Penguin Verlag, 256 Seiten, € 24,00 – sprüht vor Phantasie, Sprachlust und Neugier auf alles, was je gedacht worden ist, und alles, was daraus entstehen könnte ..., heißt es in einer Rezension.

Israels Staatspräsident Isaac Herzog erinnerte am 6. September d. J. bei seiner Rede im Bundestag daran, dass Deutschland Tausenden Juden eine Heimat gewesen sei, wo sich ihr Leben in Kultur und Wissenschaft entfaltet habe. Es sei die Heimat von Geistesgrößen wie Else Lasker-Schüler, Abraham Geiger, Albert Einstein oder Kurt Weill gewesen. – Anm. der Redaktion: Diese und andere verfolgten und exilierten „Geistesgrößen“ sind von der deutschen Politik jahrzehntelang negiert worden.

WIR TRAUERN UM ...

... **Christiane Kussin**. Die Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft literarischer Gesellschaften und Gedenkstätten ist kurz vor ihrem 65. Geburtstag in Berlin gestorben. Sie hat den Dachverband geprägt wie niemand sonst. Vielleicht meint der eine oder die andere sogar: Christiane Kussin war die ALG. Die Arbeit im Dachverband war ihr ein Herzensanliegen. Ihr war es wichtig, dass die ALG wächst, dass sie kleinen und großen Partnern der Literatur(vermittlung) ein Ort für Austausch und Vernetzung ist. Sie hat sich über schöne Projekte von ALG-Mitgliedern gefreut, etwa die ELS-Foren, von denen einige durch die ALG mitgefördert wurden. Dafür, dass die Arbeitsgemeinschaft in der Öffentlichkeit und auch im politischen Raum wahrgenommen wird, hat sie sich eingesetzt. Zahlreiche Vorhaben sind unter ihrer Leitung entwickelt worden wie die Ausstellung zu den Literaturnobelpreisträgern, Tagungen, Publikationen oder die Ausstellung „Was bleibt aber ... Literatur im Land“, deren Begleitband ihr letztes Buch werden sollte.



... **Ludwig Hetfeld**. Der studierte Pädagoge hat viele Jahre lang mit seiner Firma Medientechnik Veranstaltungen der ELS-Gesellschaft betreut. Motiviert, sachkundig und mit Humor. Es war eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Am 17. August 2022 ist er im Alter von nur 67 Jahren in seiner Heimatstadt Solingen gestorben. „Ein Guter ist gegangen“, schrieb uns ein gemeinsamer Freund.

... **Rolf Kühn**, gestorben am 18.8.2022. Er war Jazzklarinettist, Bandleader und Komponist. Nach einer ELS-Veranstaltung in Wuppertal, bei der er gespielt hatte, erzählte er von seinen Begegnungen mit Billie Holiday, mit Marilyn Monroe, von seinem Engagement bei Benny Goodman. Rolf Kühn spielte mit John Coltrane, Chick Corea, Friedrich Gulda u. a. Er hat auch den exilierten legendären Klarinettenisten Ernst Höllerhagen aus Barmen noch erlebt. Am 22. September wollte der 92-jährige Rolf Kühn mit seinem Quartett im Wuppertaler Skulpturenpark auftreten. Sein Tod ist ein Verlust für die Jazzszene.

... **Michael Schmid-Ospach**. Der frühere „Kulturweltspiegel“-Moderator starb an seinem 77. Geburtstag, am 29. August 2022. „MSO“, wie er von Freunden genannt wurde, war Herausgeber des ersten Else Lasker-Schüler-Almanachs „Mein Herz – Niemandem“. Den gleichnamigen Film über die Dichterin und Gottfried Benn von Helma Sanders-Brahms hat er als Aufsichtsratschef der NRW-Filmstiftung ermöglicht. Zudem war der gebürtige Heidelberger am 23. November 1990 Gründungsmitglied der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft.



... **Greta Klingsberg**, geb. Hofmeister (* 11. September 1929 in Wien), ist Ende August in Jerusalem gestorben. Die israelische Sängerin und Übersetzerin wurde bekannt als Hauptdarstellerin *Aninka* in der Kinderoper *Brundibár*, die im KZ Theresienstadt von Häftlingen aufgeführt wurde. Im Alter von 13 Jahren wurde sie 1942 in das KZ Theresienstadt deportiert. Dort spielte sie bis zu ihrer weiteren Deportation in das KZ Auschwitz die *Aninka* in mehr als 50 Aufführungen. Nach der Befreiung wanderte sie zunächst nach London, später nach Jerusalem aus. Dort studierte sie Gesang und besorgte die hebräische Übersetzung des tschechischen Librettos von *Brundibár*. Mit der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft nahm sie an verschiedenen Foren teil, so in Prag und Wien, wo sie mit uns ihre ehemalige Schule besuchte. Als Zeitzeugin hat sie mit den heutigen Kinderdarstellern über ihre Erlebnisse gesprochen. Ihr Schicksal ist in Filmen dokumentiert: „Mut zum Leben – Die Botschaft der Überlebenden von Auschwitz“, 2013, Autoren: Christa Spannbauer und Thomas Gonschior, sowie in „Wiedersehen mit Brundibar“, einem Dokumentarfilm über ihr Zusammentreffen mit einer jugendlichen Theatergruppe der Schaubühne Berlin, 2014, Regie: Douglas Wolfperger. Greta Klingsberg war eine eindrucksvolle Persönlichkeit.

NEU IN DER ELSG

Gerhard Hess, Hamburg; Katharina und Günter „Baby“ Sommer, Radebeul; Hilde Münther-Waldorf und Eva Klempert, beide Wuppertal, sowie Heinz Waldorf, Bargteheide.



Unterstützung für Ukraine-Krankenhäuser

Bereits seit Monaten hält der Krieg in der Ukraine an. Fünf Monate, in denen Cap Anamur – die ELS-Gesellschaft ist mit dieser gemeinnützigen Ärzte-Organisation verbunden – die Nothilfe im Land immer weiter ausgebaut hat, damit die Menschen, die innerhalb des Landes vor den Angriffen flüchten müssen, medizinisch versorgt werden: „In den letzten fünf Monaten haben

wir erlebt, wie einem Volk großes Leid widerfährt, wie ein Land zerstört wird und doch der Zusammenhalt ungebrochen ist. Wir haben während unserer Arbeit Partner gefunden, ohne die unsere Hilfe nicht möglich wäre. Es ist ein funktionierendes Netzwerk entstanden, das uns hilft, Menschen zu unterstützen, damit sie ihre Arbeit weiterführen können. So auch Jaroslav, der als Chirurg in einem Krankenhaus in Kramatorsk arbeitet. Seit Beginn des Krieges ist die Patientenfrequenz durchgehend sehr hoch. Wir beliefern sein Krankenhaus seit Anfang Juli mit medizinischen Verbrauchsgütern und chirurgischem Material. Somit kann die Versorgung der Verletzten weiter aufrechterhalten werden und Ärzte wie Jaroslav können ihre Arbeit fortsetzen.“



Zum Lesen und Anschauen

13 Mitglieder der Solinger Volkshochschul-Schreibwerkstatt haben sich im Zentrum für verfolgte Künste jeweils ein Werk eines in der NS-Zeit verfeimten Künstlers ausgesucht. Vorlagen waren u.a. „Der Sieger“ von Georg Netzband, „Don Quichote“ von Oscar Zügel, „Hoto II“ von Otto Pankok, „Die Witwe in Memoriam“ von Georg Meistermann und Skulpturen von Milly Steger. Das Zentrum für verfolgte Künste bietet einen schier unerschöpflichen Fundus an Kunstwerken, die lange Zeit (fast) dem Vergessen anheimgefallen waren. Aus den Assoziationen entstanden Prosatexte oder Gedichte. Allerdings harren noch viele Autor*innen aus der von der ELSG-Stiftung angekauften Exil-Literatursammlung Jürgen Serke der Neuentdeckung.

Die vorliegenden fiktiven und (auto-) biografischen Texte beziehen sich auf die 20er, 30er und die Kriegsjahre sowie die z.T. schwierigen Lebensläufe der Künstler. Mit den Abbildungen der Vor-Bilder wurden sie in dem Buch „**Angedichtet - Kunst die aus dem Rahmen fällt**“ zusammengestellt. Es ist eine symbolische Brücke zwischen Literatur und bildender Kunst im „Zentrum“ in Solingen, wie sie unter den ausgestellten Protagonisten sonst nur Else Lasker-Schüler verkörpert.

Die 200-seitige Anthologie kann für 17,90€ + Versand bezogen werden über:

Buchhandlung Bücherwald | Fon 0212 318319,

Walder Kirchplatz 36 | 42719 Solingen,

info@buecherwald-solingen.de;

Bernhard Schreiber | Fon 02103 252440,

Schreibwerkstatt Solingen, Am Bandsbusch 86 | 40723 Hilden, baschreiber@hotmail.de;

Dr. Heinz-Werner Würzler | Fon 0212 290-3265,

VHS Solingen; Mummstraße 10 | 42651 Solingen,

heinz-werner.wuerzler@bergische-vhs.de



Bilder zum Anregen im Buch „Angedichtet“

Aufruf zum Crowdfunding ...

... für ein Theaterschulprojekt junger Palästinenser in Ramallah. Nicht erst seit dem skandalösen Auftreten des autokratisch regierenden Präsidenten Abbas im Kanzleramt haben die Menschen in der Westbank große Unterstützungs-Probleme. Das Problem bei allen staatlichen Förderungen palästinensischer Projekte besteht leider darin, dass die Gelder erst die zutiefst korrupten Institutionen der Autonomieregierung passieren müssen. Dann bleibt von den schönen Beträgen meist wenig übrig.

So auch in diesem Fall – das Schulprojekt wird bereits von der Bundesregierung u. a. westlichen Staaten unterstützt, bekommt jedoch nur einen Bruchteil des Geldes ausgezahlt. Deshalb weichen die Akteure inzwischen auf Crowdfunding-Aufrufe aus, um die Geldhaie von Hamas, PLO, Islamischer Dschihad u. a. zu umgehen.

Und darum geht es bei der Bitte um etwas finanzielle Unterstützung: Am 4. September wurde auf private Initiative der beiden TheatermacherInnen Petra Barghouthi und Eid Aziz (ehemalige Lehrende der Drama Academy Ramallah, die wiederum vom Studiengang Schauspiel und der Folkwang-Universität der Künste mit begründet und unterstützt wurde), die Theaterschule TAQS für Kinder und Jugendliche in Ramallah eröffnet. Über den untenstehenden Link können Sie sich gerne über das Projekt und die dahinterstehende Idee informieren. Das Projekt wird von der unabhängigen Bildungstiftung A.M. Quattan Foundation www.quattan-foundation.org mit der Bereitstellung von den dafür notwendigen Räumen unterstützt. Es wird sich zunächst über die Gebühren, die für die Teilnahme an dem Programm aufgebracht werden müssen, finanzieren. Damit auch Kinder aus Familien, deren Eltern die Gebühren nicht aufbringen können, die Möglichkeit bekommen an diesem Programm teilzunehmen, möchte man 10 Plätze über ein Stipendium finanzieren. Fares Saleh, Absolvent der Drama Academy Ramallah und des Studiengang Physical Theatre der Folkwang UdK, hat daher die crowdfunding-Initiative gestartet, um das notwendige Geld für die Stipendien zu sammeln.

Über diesen link https://m.facebook.com/story.php?story_fbid=pfbid036huRe2vaDqQrfaAQMks56GzVi1v7P5jeuQPvqKYCAFHh73iSX1RY2BgQAYn6iCY31&id=102957639131351 kommt man auf die gofundme-Seite und das Projekt. Wie immer bei solchen Vorhaben zählt jeder Betrag, wie klein er auch immer ist.

Die Folkwang-Professorin Prof. Jana Niklaus begleitet und unterstützt ebenso wie ihr Kollege Gerold Theobalt dieses Projekt – beide sind Mitglieder der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft. Die Dichterin war zwar die „Königin der Boheme“, aber verarmt musste sie betteln wie wir jetzt mit diesem Aufruf. Den auch ich befürworte. Denn wir dürfen die palästinensischen Kinder und Jugendlichen nicht den radikalen Organisationen und ihren Menschenfängern überlassen!

Hajo Jahn

TERMINE 2022

Freitag, 7. Oktober, 19.30 Uhr

Theater im Palais, Am Festungsgraben 1, Berlin

Thomas Schütte, Bariton, singt die vertonten „13 Monate“ von Erich Kästner. Piano: Thomas Aydinton

Freitag, 14. Oktober, 20.00 Uhr

ort, Luisenstr. 116, Wuppertal

Eröffnungsabend einer Lese- und Konzertreihe mit dem deutsch-schweizer Autor Mathias Traxler als Artist in Residence (diesem Newsletter liegt in einer Teilaufgabe ein Programmflyer bei. Die ELSG ist Partner.)

Donnerstag, 10. November, 19.00 Uhr

Renaissance-Saal, Am Ledenhof 3-5, Osnabrück

„Mein Herz – Niemandem!“ Else Lasker-Schüler und Safeta Obhodjas im Dialog: Letztere hat sich für ein Buch entschieden, „das Elses Vermächtnis nahesteht“: „Legenden und Staub – auf christlich-islamischen Pfaden des Herzens“. Das Buch hat Safeta Obhodjas vor 22 Jahren zusammen mit Sargon Boulou (Asyrer aus dem Irak) verfasst, „aber es ist aktueller als je zuvor.“

Hajo Jahn liest das Kapitel „Die Araberin“ aus seinem ELS-Buch „Die Facetten des Prinzen Jussuf“ und stellt den neuen Almanach „Ich suche allerorten eine Stadt“ vor.

Samstag, 26. November, 19.00 Uhr

Stadttheater Marl, Am Theater 1

„Pieces of Hope, Hopes for Peace“ Konzertabend mit Shira Karmo - Gesang, Paul Gulda - Klavier, Komposition. Das Programm reicht von Beethoven über Mozart bis Eyal Bat mit „Drei Lieder nach Else Lasker-Schüler“: O Gott, wie fern; Klein Sterbelied, Mein blaues Klavier.

Vormerken: 30. Januar 2023, 19.00 Uhr

Theater am Engelsgarten

Engelsstr. 18, Wuppertal-Barmen

Erinnerung an die Machtergreifung der Nationalsozialisten vor 90 Jahren. Mitwirkende: Angela Winkler, Thomas Braus, Ulrich Klan und Hajo Jahn.

Eine Veranstaltung der ELS- und der Armin T. Wegner-Gesellschaft mit dem Verein zur Erforschung der sozialen Bewegung in Wuppertal in Kooperation mit der Jüdischen Kultusgemeinde.

Änderungen vorbehalten

IMPRESSUM

Redaktion: Hajo Jahn

Technische Realisation: Oliver Abram, Doris Rother

Else Lasker-Schüler-Gesellschaft e.V.

Herzogstr. 42; D-42103 Wuppertal

Tel: 0202-305198, Fax: 0202-7475433

E-Mail: vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de;

redaktion@exil-archiv.de

www.else-lasker-schueler-gesellschaft.de

www.exil-archiv.de;

Vorsitzender: Hajo Jahn; stellv. Vorsitzender: Heiner Bontrup;

Schatzmeisterin: Semiha Özsinmaz; Pressesprecherin: Martina

Steimer; Schriftführerin: Anne Grevé; Beisitzer: Dr. Karl Bellenberg,

Prof. Dr. Manfred Brusten, Dr. Justinus Maria Calleen, Dorothee

Kleinherbers-Boden, Birte Fritsch, Dr. Agnès Schantora.

Ehrenmitglieder: Ingrid Bachér, Düsseldorf, Georg Dreyfus,

Melbourne, Ulla Hahn, Hamburg, Hans Sahl (gest. 27.04.1993),

Prof. Paul Alsberg, Israel (gest. 20.08.2006) und Adolf Burger

(gest. 06.12.2016), Prag.

Bankverbindung: Stadtparkasse Wuppertal, BIC: WUPSDE33,

IBAN: DE03 3305 0000 0000 9687 68